



**Neue Chefin
bei Total**

INTERVIEW Seite 06



**Orban
poltert**

POLITIK Seite 09



**Kolumnenstart
von Luc Spada**

KULTUR Seite 16

Dönschdeg,
4. Oktober 2016

LËTZEBUERGER

69. Joergang
N°232

Journal

Politik, Finanzen a Gesellschaft

Ingenieure dringend gesucht



In diesem Jahr feiert Luxemburg 100 Jahre Ingenieurausbildung -
Über das Berufsbild von heute und die Perspektiven für morgen

AM FOKUS



KLOERTEXT

Schärfere Strafen

„Give Us a Voice“: In puncto
Tierschutz gibt es noch viel zu tun
☉ Seite 03



POLITIK

Mehr Kohärenz

Zwischenbilanz
zur Entwicklungspolitik
☉ Seite 10



UECHTER D'LAND

OPGEPIKT

Dr. Stefan Frank

So was von fies aber auch. Seit die Erzbistumszeitung in der Opposition sitzt, tut sie alles, um die Majoritätsvertreter in die Pfanne zu hauen. So auch gestern, als sie LSAP-Fraktionschef Alex Bodry zwar in ihrer Rubrik „Geburtstage“ erwähnte - zusammen mit Sigmar Solbach aus der TV-Serie „Dr. Stefan Frank - Der Arzt, dem die Frauen vertrauen“, und „Let's Twist Again“-Sänger Chubby Checker (Deutschland und Carole Hansen-Dieschbourg, die gestern auch Geburtstag hatten, wurden nicht einmal genannt) -, allerdings als „ehemaliger luxemburgischer Politiker (LSAP)“. Bodry selbst nahm's gelassen: „Esou lang dat net bei den Dou-



PASCAL STEINWACHS
isst gerne Kirschen.

desannoncen steet kann ech domad-der 'liewen', wie er auf Facebook postete. Der Bettemburger Député-maire-père Laurent Zeimet hat zwar erst am übernächsten Mittwoch Geburtstag, feiert aber jetzt schon mal die Gewissheit, dass die Kirche in Bettemburg „nachweislich der Gemeinde“ gehört, wie er gestern dem Erzbistums-„Wort“ verriet. Der Bürgermeister muss nämlich wegen dem Kirchenfabrikendings seit Neuestem seine gesamte Freizeit im Schlosskeller verbringen, um dort, im Gemeindearchiv, auf Spurensuche zu gehen, wem dann all die anderen Kirchen und Kapellen in seiner Gemeinde gehören. Zum Haare-raufen so was...

Heftige Gefechte

Schwerer Talibanangriff auf nordafghanische Stadt Kundus

KABUL Die radikalislamischen Taliban haben gestern die Hauptstadt der nordafghanischen Provinz Kundus angegriffen und liefern sich bis ins Stadtzentrum Gefechte mit Sicherheitskräften. Seit dem frühen Abend kämpften Taliban mit Sicherheitskräften in der Nähe des Hauptquartiers des Geheimdienstes und vor dem Armeeerkrutierungsbüro. Am Morgen hatten sich die Gefechte am nördlichen Stadtrand abgespielt.

„Sie haben den Hauptplatz noch nicht eingenommen, aber sie sind nahe dran“, sagte Sadat. „Wenn die Regierung nicht schnell agiert, fällt die Stadt heute Nacht.“ Der Sender Tolo TV berichtete hingegen, der „Hauptplatz und viele Stadtteile“ seien bereits „übrannt“ worden. Zuvor hatte stundenlang relative

Ruhe geherrscht. Aus Sicherheitskreisen hieß es am Nachmittag noch, dass sich 100 bis 110 Kämpfer in mehreren Häusern am nördlichen Stadtrand verschanzt hätten.

Der Angriff kommt fast genau ein Jahr, nachdem die Taliban die Provinzhauptstadt zum ersten Mal erobert hatten. Ende September und Anfang Oktober 2015 hatten sie Kundus-Stadt fast zwei Wochen lang in ihrer Gewalt; der erste große Gebietsgewinn der Islamisten seit Beginn der internationalen Intervention in 2001 war ein Schock.

Am heutigen Dienstag beginnt die 11. internationale Geberkonferenz für Afghanistan in Brüssel. Die Frage, wie den Menschen im Land geholfen werden kann, während die Gewalt zunimmt, steht auf der Agenda.

DPA

Führungsstärke gefordert
Gemeindebeamten fordern „Permis“ für Kommunalpolitiker
⊗ Seite 17



WIRTSCHAFT

Nouvelle identité

La holding Enovos International devient Encevo

⊗ Page 25



LIFE & STYLE

Kleiderwechsel

Immer mehr Hersteller bieten Zierteile zum Austausch an

⊗ Seite 30

1,40 EUR



9 771560 590003 10232



Thema vom Tag
Mehr zum heutigen
Tagesthema „Ingenieurwesen“
finden Sie auf den
folgenden Seiten
• Seite 04 & 05

WO STEHEN WIR?

Gesuchtes Profil

Seit 100 Jahren sind Ingenieure sehr gefragt

Es gibt kaum einen Namen in der Technik, der nicht mit Ingenieuren verbunden ist: Citroën, Porsche, Daimler, Diesel, Zeppelin oder Bosch: Sie alle haben die Technik und unser Leben geprägt. Kaum eine Berufsgruppe ist heute so gesucht wie Ingenieure. Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) stellt einen Zuwachs von offenen Stellen von über zehn Prozent für 2015 fest. Gesucht waren vor allem die Fachrichtungen Bau, Vermessung und Gebäudetechnik, Architekten sowie Maschinen- und Fahrzeugtechnik.

Den Mangel an Ingenieuren bestätigt eine Studie, die die Einstellungs-Chancen der Ingenieure-Absolventen in Luxemburg untersucht hat. 60 Prozent von ihnen fanden in weniger als zwei Monaten eine Stelle, weitere 25 Prozent innerhalb eines halben Jahres. Das heißt, 85 Prozent wurden direkt vom Markt aufgesaugt. Immerhin knapp ein Drittel gab an, dass ihre Arbeitsstelle in direktem Zusammenhang mit ihrem Studium stand, das heute Praktika vorsieht. Auffallend ist, dass immer noch wesentlich mehr Männer als Frauen sich für das Ingenieure-Studium interessieren.

Im Hinblick auf den Arbeitsvertrag hatten 64 Prozent einen unbefristeten Vertrag. Übrigens fingen nur sieben Prozent der 107 Befragten beim öffentlichen Dienst an. 19 Prozent verdienten weniger als 2.500 Euro, 25 Prozent zwischen 2.500 und 3.000 Euro, 19 Prozent zwischen 3.000 und 3.500 Euro, 31 Prozent zwischen 3.500 und 4.000 Euro und 6 Prozent über 4.000 Euro.

Ingenieur ist ein gesuchter Beruf. Das liegt auch an der Vergangenheit. „Über Jahre hinweg waren die Absolventenzahlen viel zu niedrig, um auch nur absatzweise den Bedarf auf dem Arbeitsmarkt zu decken“, hält beispielsweise Yves Elsen, CEO und Managing Partner von Hitec in Luxemburg fest. Der Umstieg auf

das Bologna-System mit Bachelor und Master habe dazu geführt, dass sich heute mehr junge Leute für ein Ingenieure-Studium interessieren. Dabei galt der „Diplom-Ingenieur“ lange als das Qualitätsmerkmal schlechthin. Kritiker bemängeln hingegen eine zu starke Verschulung und Spezialisierung durch das neue System. Elsen begegnet dem Mangel mit Schnupperpraktika und engem Kontakt zu Schülern und Studenten – ein Vorgehen, das er auch anderen Unternehmen ans Herz legt.

In Luxemburg bot 1916 erstmals die „Ecole d'Artisans de l'Etat“ einen „Cours technique du supérieur“ (CTS) an. Mit dem Boom in den Nachkriegsjahren ersetzte die neue „Ecole des Arts et Métiers“ die vormalige „Ecole d'Artisans de l'Etat“ (siehe Zeitleiste). Mit der Gründung der Universität Luxemburg wurden die Ingenieurwissenschaften integriert. Aber es reicht trotzdem nicht. Das Unternehmen Euro DNS beispielsweise wirbt Ingenieure direkt in Portugal ab, weil die Luxemburger Gehälter dort anziehend wirken, auch Telco-Unternehmen oder die SES suchen.

Wer heute einen Bachelor macht, braucht dafür drei Jahre. Ein Master dauert nochmals zwei Jahre. Beides bietet die Uni Luxemburg in einer „professionellen“ und einer „akademischen“ Variante an. Dass die Kurse sowohl auf Deutsch als auch auf Französisch stattfinden, schreckt manche Kandidaten ab, zieht aber Arbeitgeber an. Obligatorische Praktika von mindestens acht Wochen sollen die Kandidaten auf die Arbeitswelt vorbereiten. Dennoch hätten die Unternehmen gerne mehr praktische Erfahrung und soziale Kompetenzen.

Am 7. Oktober wird das vergessen sein. Dann feiert die Universität Luxemburg „100 Jahre Ingenieurausbildung in Luxemburg“ in Anwesenheit des Großherzogs und des Erbgroßherzogs.

CORDELIA CHATON

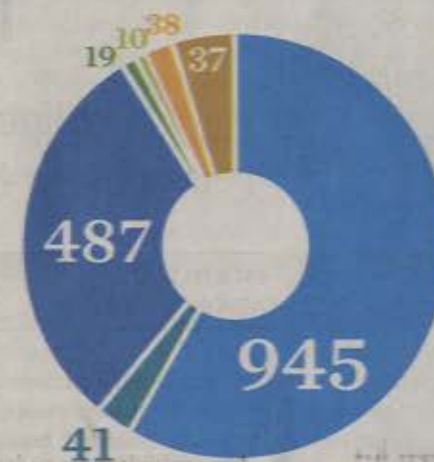
INGENIEURE IN LUXEMBURG

100 JAHRE AUSBILDUNG

- 1916 bietet die „Ecole d'Artisans de l'Etat“ erstmals Ingenieurstudien „Cours technique du supérieur“ (CTS) an.
- 1918 erhalten die ersten 15 Studenten ihre Diplome in den Fächern Stahlbau, Mechanik, Elektrik, Metallurgie und Bauingenieurwesen.
- 1958 ersetzt die neue „Ecole des Arts et Métiers“ die vormalige „Ecole d'Artisans de l'Etat“; die neue „Ecole Technique“ bildet Ingenieure und Techniker aus.
- 1966 werden 50 Jahre Ingenieurausbildung in Luxemburg gefeiert mit Grand-Duc Jean und Grande-Duchesse Joséphine Charlotte.
- 1976 Wegen der gestiegenen Zahl an Studenten zieht die „Ecole Technique“ in ein neues Gebäude auf den Kirchberg.
- 1979 wird das „Institut Supérieur de Technologie“ (IST) mit vier Departments „Mechanical engineering“, „Electrical engineering“, „Applied computer science“ und „Civil engineering“ gegründet.
- 1991/92 feiern das IST und die „Association Luxembourgeoise des Ingénieurs Techniciens“ 75 Jahre Ingenieurausbildung in Luxemburg mit Erbgroßherzog Henri und Erbgroßherzogin Maria Teresa.
- 2003 wird die Universität Luxemburg gegründet, in deren Fakultät für Wissenschaften, Technologie und Kommunikation das Institut Supérieur de Technologie (IST) integriert wird.
- 2016 Die „Research Unit“ in „Engineering Science“ (RUES) hat 27 Professoren, 17 Postdoktoranden, 47 Doktoranden und 18 Mitarbeiter. Hinzu kamen die Fächer „Energie und Umwelt“ sowie „Geophysik“.
- 7. Oktober 2016 Die Universität Luxemburg feiert „100 Jahre Ingenieurausbildung in Luxemburg“ in Anwesenheit des Großherzogs und des Erbgroßherzogs.

MITGLIEDER DES „ORDRE DES ARCHITECTES ET DES INGÉNIEURS-CONSEILS“

- Architekten
 - Innenarchitekten
 - Ingenieure
 - Stadtplaner
 - Landschaftsarchitekten
 - Im Sektor Praktizierende
 - Mitglieder ohne Berufsausübung
- Gesamtmitglieder des OAI: 1.629



OBIEN Vor hundert Jahren gab es die ersten Kurse, heute gibt es allein rund 200 Studenten, die jährlich in Luxemburg anfangen

UNTEN In Luxemburg ist die Tätigkeit der Ingenieure im Verband OAI zusammengefasst, zu dessen Mitgliedern auch Architekten gehören.

Quellen: Uni Luxemburg/OAI

DANIEL FRÉRES

Gründer von
„Give us a Voice Lëtzebuerg“

„In die richtige Richtung, aber es bleibt viel zu tun“

Die „Give Us A Voice Lëtzebuerg asbl“ ist eine Initiative von einigen Privatleuten, denen das Wohlergehen der Tiere am Herzen liegt. Die Vereinigung begnügt sich aber nicht damit, passiv für ihre Sache zu streiten, sondern begibt sich auch an Ort und Stelle, wenn ihr Missstände gemeldet werden und meldet sie bei Polizei und Justiz. Sechsmal hat sie bislang Klage eingereicht. „Give Us A Voice“ vermittelt gerettete Tiere aber auch zur Adoption. Durch die Petition 354 für die Verschärfung der Strafen für Tierquäler, die 2014 rund 6.500 Unterschriften sammeln konnte, hatte sie die Gelegenheit, ihr Anliegen vor dem parlamentarischen Petitionsausschuss vorzubringen. Wir fragten „Give Us A Voice“-Gründer Daniel Frères, was er von der Entwicklung in Sachen Tierschutz hält.

„Die Bemühungen gehen in die richtige Richtung, auch dank des öffentlichen Drucks für einen verbesserten Tierschutz, an dessen Aufrechterhaltung Organisationen wie die unsrige mitarbeiten. Wir haben heute die Chance, dass Fälle von Tierquälerei durch Internet und die sozialen Medien schnell öffentlich gemacht werden können. Vieles spricht sich schneller herum und viel mehr Menschen melden Missstände. „Give Us A Voice“ zum Beispiel bekommt täglich Dutzende Meldungen von Bürgern, die sich über Tiermisshandlungen aufregen.

Der öffentliche Druck hat auch die Politik dazu gebracht, aktiver in

diesem Bereich zu werden und dem Druck von Lobbies wie der Landwirtschaft oder den Jägern besser zu widerstehen. Dass nach vielen Jahren nun endlich eine Reform des Tierschutzgesetzes auf dem Tisch liegt, begrüßen wir ausdrücklich. Vor allem auch die Anhebung der Strafen, die künftig statt maximal sechs Monaten Haft und 5.000 Euro Geldbuße bei drei Jahren Haft und 200.000 Euro Geldbuße liegen soll. Es stellt sich allerdings die Frage, ob diese Strafen dann auch angewendet werden. Bei den uns bekannten Urteilsprüchen kamen Tierquäler immer mit sehr niedrigen Geldstrafen davon, selbst wenn sie Wiederholungstäter waren.

Es muss auch dafür gesorgt werden, dass sehr viel schneller interveniert werden kann, um Tiere aus den Fängen solcher Leute zu retten. Wir wünschen uns deshalb schnellere Entscheidungen von der Staatsanwaltschaft und speziell geschulte Polizisten, die in der Lage sind, den Tatbestand der Tierquälerei sofort zu erkennen und die Tiere zu konfiszieren.

Bis es zu einem Urteil kommt, vergehen gerne ein paar Jahre. Es darf einfach nicht sein, dass ein Verdächtiger sich in dieser Zeit neue Tiere anschaffen darf. Das Gesetz muss in diesem Punkt verschärft werden. Außerdem wünschen wir uns auch Auffangstrukturen für Tiere im Norden und Osten des Landes, denn es ist ja bekannt, dass die bestehenden im Süden und Westen völlig überbelegt sind.

Dass Tiere künftig in unserer Verfassung als lebendige Lebewesen mit einer Empfindlichkeit definiert werden sollen, für deren Wohlbefinden der Staat zu sorgen hat, ist gut. Andererseits ist es traurig, dass diese logische Erkenntnis erst jetzt einfließt. Wir hoffen jedenfalls, dass das jetzt ganz schnell umgesetzt wird.“

„Tierquäler dürfen nicht, wie heute, mit niedrigen Geldstrafen davon kommen“



Die Zukunft der Technikausbildung
Der Architekt François Valentiny referiert heute um 17.30 auf dem Campus Kirchberg (Raum Paul Feidert) über die Zukunft der Technikausbildung in Luxemburg.

Dönschdeg,
4. Oktober 2016
Journal

Vom Wissen zur Technik

Ein Überblick über den breit gefächerten Ingenieursberuf

„Sinnreiche Erfindung“ oder „Scharfsinn“ bedeutet das lateinische Wort „Ingenium“, die Wurzel der Bezeichnung „Ingenieur“. Ein gerüttelt Maß Scharfsinn müssen die Profis auf jeden Fall haben, die theoretisches Wissen in konkrete Projekte in Technik, Bau, Produktion und Informatik umsetzen sollen. Der Beruf ist sehr breit gefächert und der Bedarf hoch, so dass eine Ingenieurskarriere schon eine sichere Bank ist. Wegen der ungenügenden Zahl an Ingenieuren versuchen nicht zuletzt die Berufsvereinigungen alles zu tun, um den Nachwuchs bereits im jungen Alter für technische Laufbahnen zu begeistern. Wohin sie führen können und welche Hürden sich stellen, beleuchten wir auf diesen beiden Seiten.

Madame l'ingénieur

Nadine Tornambé-Duchamp est la première femme ingénieur engagée auprès d'une commune au Luxembourg

ESCH/ALZETTE
CATHERINE KURZAWA

Le métier d'ingénieur fait partie de cette liste des professions qui n'existent qu'au masculin dans la langue française. Pourtant, la réalité est bien plus vaste que les colonnes du dictionnaire. Le Petit Larousse prévoit – pour la petite histoire – que lorsqu'on évoque un ingénieur de sexe féminin, on peut parler de femme ingénieur. Voilà donc pour les formalités d'usage. Place à la pratique maintenant. Nadine Tornambé-Duchamp est connue au Luxembourg pour être la première femme ingénieur engagée auprès d'une commune. Elle est à la tête du service de géomatique de la Ville d'Esch-sur-Alzette et dirige une équipe de huit personnes. En près de 30 ans de carrière, cette diplômée en génie civil a vu le métier évoluer sous bien des angles.

un service où il n'y a que des hommes», se souvient-elle. Au final, Nadine est engagée à la Ville d'Esch-sur-Alzette mais tout ne se passe pas aussi facilement. «Je me souviens d'un projet pour lequel le maître d'ouvrage exigeait que je sois accompagnée d'un homme aux réunions», se souvient-elle. «J'aurais été un jeune homme sans connaissance, ça ne se serait pas passé comme ça!». A l'époque, la femme ingénieur dit ressentir davantage de respect de la part des ouvriers que de celle des hommes en place «aux étages supérieurs». Mais cela ne l'a jamais empêché de s'accomplir et d'exercer le métier qui lui plaît. «Je n'aimais pas tout le reste», explique celle qui a choisi le génie civil «par élimination». Attirée par le métier de dessinateur, elle s'intéressait beaucoup aux canalisations et à l'évacuation des eaux au moment d'entreprendre ses études.

Lente féminisation

Aujourd'hui, davantage de femmes rejoignent la profession qui reste toutefois largement masculine. «Le métier d'ingénieur, croient pour le moment, devient plus attrayant et moins ré-

Des discriminations mais une passion

Sur les bancs du collège, elle était la seule fille inscrite dans la section technologique. Une fois arrivée à l'Institut supérieur de technologie – l'ancêtre de l'Uni –, elles n'étaient que deux ou trois par année. Une fois arrivée sur le marché de l'emploi, Nadine est entrée dans un bureau d'ingénieur-conseil qui cherchait à engager une femme. «Ils recherchaient quelque chose de nouveau, étaient poussés par la curiosité», se souvient-elle.

Deux ans plus tard, elle cherche à quitter la capitale pour le sud du pays. L'ingénieur prospecte alors un tas d'entreprises privées mais «elles ne voulaient pas qu'une femme dirige

aussi pour les femmes, devient plus attrayant et moins pénible». L'informatisation des processus de calcul n'y est pas étrangère: le métier requiert moins de présence sur le terrain qu'auparavant. Quant aux mentalités, elles évoluent aussi. «Surtout chez les jeunes, ils ne font plus la différence», reconnaît Nadine. Il n'empêche, «aujourd'hui, la femme doit prouver au premier contact qu'elle connaît sa matière, l'homme non; et cela vaut pour tous les métiers», souligne-t-elle. La composition de son équipe tend vers la parité car mieux que quiconque, Nadine est convaincue que «la mixité dans tous les métiers, ça apporte quelque chose». ●



BERÜHMTE INGENIEURE



Seine berühmtesten Werke sind vor allem der Eiffelturm, der Budapester Bahnhof und seine Mitarbeit am Panama Kanal

ALEXANDRE GUSTAV EIFFEL



Der Physiker, Erfinder und Elektroingenieur entdeckte den Wechselstrom. Nach ihm ist die Einheit der magnetischen Flussdichte benannt

NIKOLA TESLA



Der 1867 geborene Deutsche entwickelte Flugapparate und schrieb ein wegweisendes Werk

OTTO LILIENTHAL



Mit neun Jahren fing er im Holzgeschäft an, gründete 1916 Boeing und schuf so eines der größten Luftfahrtunternehmen

WILLIAM EDWARD BOEING



Weltweiter Verband

Die „World Federation of Engineering Organizations“ ist die Dachorganisation von Ingenieursverbänden aus über 90 Ländern. Sie verbindet über 20 Millionen Ingenieure.
www.wfeo.org

Die Umsetzer

Ohne Ingenieure läuft wenig - und der Bedarf an Technikern wird nicht ab-, sondern zunehmen

zu fördern. Darum gehen wir mit unserem „Wissens-atelier“, das wir aufgebaut haben, in die Schulen.

Und Ingenieure werden nach wie vor händeringend gesucht?

SOLVI Ja, heute ist es nicht mehr so, dass man als junger Ingenieur 20 Betriebe anschreibt, um sich zu bewerben, sondern umgekehrt: Unternehmen brauchen Ingenieure und stellen sich bei Schulen und Universitäten vor. Heute braucht man weitaus mehr Ingenieure als in der Vergangenheit. Das liegt an der Beschleunigung des technischen Fortschritts, die immer rasanter wird. Manche Trends werden kippen, aber andere werden neu entstehen, an die wir heute nicht einmal denken. Hinzu kommt: 35 Prozent der derzeitigen Arbeitnehmer werden in zehn Jahren aus dem Arbeitsmarkt ausge-

SOLVI Das mag sein, aber das Bild, das wir heute vom Techniker, vom Ingenieur haben, ist ohnehin vielfach überholt: Wer heute etwas plant, muss Umweltthemen berücksichtigen und Soziales. Es ist komplexer und geht über das rein Technische hinaus. Das Studium zu Ingenieurwissenschaften hat den Vorteil, dass man neben Mathematik, Physik und Mechanik lernt, abstrakt zu denken. Wer ein guter Tüftler ist, aber nicht so begnadet in Mathematik, für den ist das aber auch ein schwereres Studium. Hier muss vielleicht ein Umdenken stattfinden, denn man kann heute so vieles unterwegs lernen. Dass wir in Luxemburg jedenfalls eine Universität aufgebaut haben, ist eine gute Sache, es hat aber auch Vorteile, wenn Luxemburger im Ausland studieren, das ist bereichernd, weil andere Länder auch andere Technikkulturen haben. Unsere Uni ist jung und sollte sich im Ingenieurwesen auf Hochkarätiges spezialisieren, sei es Energie oder Automobilbau. Sie sollte versuchen, in einer Domäne Vorreiter zu sein. Eine gute Sache ist in diesem Zusammenhang, dass der Staat mit dem „Haut Comité pour l'industrie“ versucht, die Forschung näher an die Betriebe heranzuführen.

Gibt es Besonderheiten diesbezüglich in Luxemburg?

SOLVI In Luxemburg kam zum generellen Mangel an Ingenieuren hinzu, dass mit dem Aufschwung des Finanzplatzes, der ein beachtlicher Erfolg ist, Talente dorthin abgewandert sind. Die Monokultur Stahl wurde durch die Monokultur Finanzen ersetzt. Die Basis einer gesunden Wirtschaft ist aber das produzierende Gewerbe. Wir brauchen hier im Land Industrie, denn

wir können nicht nur importieren, sondern müssen auch Waren exportieren. Dass in Luxemburg viele junge Leute sich inzwischen lieber für sichere und gutbezahlte Stellen im Staatsdienst entschieden, ist ihnen nicht zu verdenken, aber es führt zu Personalmangel bei Unternehmen. Ein angehender Staatsbeamter, der mehr verdient als ein junger Ingenieur, das geht nicht. Das sind alles Probleme, die gelöst werden müssen.

LUXEMBURG Ingenieurwesen ist Umsetzung von wissenschaftlichem Wissen in Technik. So definiert Marc Solvi, Präsident des luxemburgischen Ingenieursverbands „da Vinci a.s.b.l.“ die Technikwissenschaften. Der inzwischen pensionierte, langjährige Vorstandschef des Anlagenbauers Paul Wurth, erklärt dem „Journal“, warum der Bedarf an Ingenieuren in Zukunft noch zunehmen wird.

Wie wurden Sie selbst Ingenieur?

MARC SOLVI Ich bin geboren in Differdingen, wo damals in der Stahlhütte rund 7.000 Menschen arbeiteten, unter anderem mein Vater. Auf der Schule war ich gut in Mathematik und hatte auch kaum Bezug zu Literatur, Medizin oder Jura. Da war für mich mehr oder weniger klar, dass mir ein technischer Beruf liegen würde. Ich ging zwar nicht selbst zur Arbeit, aber zum Anlagenbauer Paul Wurth. Als ich jetzt vor einigen Jahren gefragt wurde, ob ich den Dachverband der Ingenieursvereinigungen in Luxemburg leiten wollte, nahm ich das gerne an. Inzwischen haben wir die ehemals drei Ingenieurs- und Architektenverbände, die es gab, zu einem mit dem Namen da Vinci a.s.b.l. vereinigt.

Was sind die Aufgaben des Verbandes?

SOLVI Wir haben rund 3.000 Mitglieder, vor allem Ingenieure und Architekten; wir haben ihn aber auch für an-

„Der Ingenieursberuf wird weiblicher“

MARC SOLVI, Präsident des Verbands „da Vinci“

schieden sein. Das trifft das Ingenieurwesen genauso wie andere Berufe. Der Mangel an Ingenieuren ist auch auf eine gewisse Technik- und Industrieferndlichkeit, die sich bei uns entwickelte, zurückzuführen. Aber wenn Technik als Ursache von Problemen verstanden wird, muss auch erkannt werden, dass Technik die Lösung unserer heutigen Probleme ist.

genieure und Architekten haben ihn aber auch für andere geöffnet, für Forscher und Industrielle, die mit dem Ingenieurwesen verbunden sind. Aufgabe des Verbands ist die Förderung von Technologie, Unterstützung von technisch orientierten Berufen, unter anderem mit Konferenzen, die wir veranstalten, und der Herausgabe der „Revue Technique“. Im November vergeben wir zusammen mit Enovos einen Preis an Studenten, die ihr Studium erfolgreich abgeschlossen haben. Nicht zuletzt soll der Verband den Mitgliedern die Möglichkeit bieten, sich zusammenzufinden und auszutauschen. Besonders am Herzen liegt uns natürlich, junge Leute für das Ingenieurwesen zu begeistern und die Ausbildung

Hat man nicht auch in Schulen zu lange das Thema Technik vernachlässigt?



Foto: D. Sylvestro

Ein anderes Thema, das nicht nur Luxemburg betrifft, ist der Mangel an Frauen im Ingenieurwesen. In Luxemburg sind etwa sechs Prozent der Ingenieure Frauen. Dabei hat das Ingenieurwesen wunderbare Berufe. Bei der heute vielfältigen Berufspalette im Ingenieurwesen ist eigentlich für jeden etwas dabei, das reicht von Agrar bis Metall, von Bau bis Luft- und Raumfahrt. Wir brauchen und wollen mehr Frauen in diesen Berufen haben. Heute sind sie vielleicht die Rettung des Personalmangels im Ingenieurwesen - Frauen. Der Ingenieurberuf wird weiblicher werden. MARCO MENG



Er baute alte Militärfahrzeuge zu landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen um. 1962 verkündete er, Pflzer bauen zu wollen

FERRUCCIO LAMBORGHINI



Er startete noch als Offizier mit Telegrafen, hatte dann Ideen für die Eisenbahn und Straßenbahn und den ersten elektrischen Aufzug

WERNER VON SIEMENS



Der 1907 in der Ukraine geborene Weltraumpionier gilt als Raketenkonstrukteur, Wissenschaftler und Ingenieur im Flugzeugbau

SERGEI PAWLOWITSCH KOROLJOW



Der Amerikaner gründete 1965 sein Unternehmen, um den dünnen Ton der Kinos zu revolutionieren. Der Mehrkanalton veränderte das Kino

RAY DOLEY

Fotos: Effort Nadar, Teiler, Neudien
Sammy Oltar, Gemeindef. Botsch. Los
Angelen Times photographic archive/
CUA Library, Lombo, Attribution
Simone, Giacomo Bongi, Konjow
Russian Governmental archive of
Scientific, technological Documentation